

*Judith Frei: Das ambrosianische Sakramentar D 3 — 3 aus dem mailändischen Metropolitankapitel.* Eine textkritische und redaktionsgeschichtliche Untersuchung der mailändischen Sakramentartradition (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen Heft 56). Verlag Aschendorff, Münster 1974, XXXI u. 542 pp., 8 Tafeln.

Durch die in der jüngsten Zeit zu leistenden liturgiesystematischen Arbeiten und die Neuerstellung liturgischer Bücher wurde die liturgiegeschichtliche Forschung auf manchen Sektoren erheblich in den Hintergrund gedrängt. Um so erfreulicher ist es, wenn man auch auf diesem Feld entsprechende Aktivitäten vorstellen kann. Dies besonders dann, wenn es sich um ein so solides gearbeitetes Werk wie das vorliegende handelt.

Darüber hinaus dürfen wir die Arbeit begrüßen, weil sie auf ein Gebiet eingeht, das lange Zeit falsch bewertet und überhaupt vernachlässigt wurde. Durch die unermüdliche Tätigkeit von Dr. P. O. HEIMING OSB konnten gerade in letzter Zeit viele weiße Flecken auf besagter liturgischen Landkarte ausgefüllt werden. Im entsprechenden Koordinatensystem nimmt auch die vorliegende Bemühung von Frau Judith Frei OSB einen bedeutsamen Platz ein.

Zunächst stellt Vf. heraus (bzw. richtig), daß die Mailänder (oder auch ambrosianische) Liturgie ein wertvoller Zweig der alt-gallischen Liturgiefamilie ist. Und zwar praktisch das einzige größere Liturgiegebiet dieses Sektors, das sich bis in die jüngste Zeit erhalten hat. (Auf abschließende Lösungen in Verbindung mit den Reformbemühungen seit dem II. Vatikanischen Konzil) [1962—1965] darf man

gespannt sein). Da nun die Mailänder Liturgie ihrerseits mancherlei Reformen erlebte, speziell im Zuge der so folgenschweren karolingischen Verbesserungsbemühungen, ist man schon lange darauf aus gewesen, Perspektiven der *vorkarolingischen* Phase zu erkunden. Auf diesem Feld bringt die hier angezeigte Arbeit einen guten Schritt weiter.

Mittels detaillierter Untersuchungen kommt Vf. nämlich zum Schluß, daß die untersuchte Sakramentarhandschrift D 3 — 3 des Mailänder Metropolitankapitels (Provenienz: Benediktinerabtei St. Simpliciano, Mailand) eine eigenständige Bearbeitung der alt-Mailänder Tradition darstellt. Die Entstehungszeit der Hs. wurde in der Forschung sehr unterschiedlich angesetzt, nunmehr konzentrieren sich die Belege auf die Zeit vor 900. Die Bearbeiterin führt plausible Gründe an, nicht zu sehr ins 9. Jh. zu gehen und plädiert für um 900.

Nach einleitenden Bemerkungen schwenkt das Buch auf die Hss. des 9.—12. Jhs. ein. Schwerpunkte sind Bemerkungen zur karolingischen Liturgiereform in Mailand und natürlich das Sakramentar D 3 — 3, das von verschiedensten Aspekten her durchleuchtet wird (Beschreibung, Lokalisierung, Datierung, Vorlagen, Probleme). In einem zweiten Abschnitt vergleicht die Forscherin das besagte Sakramentar mit den übrigen mailändischen Sakramentar-Hss. Mittels detaillierter Anläufe werden Struktur, Komposition und Formelgut beschrieben. Der dritte Part umfaßt die karolingische Redaktionsarbeit am ambrosianischen Sakramentar. Dabei kommt den daraus erschlossenen Perspektiven zur „altmailänder“ (d. h. vorkarolingischen) Liturgie besondere Brisanz zu, weil damit wertvolle Wegweiser für eine weitere Lichtung des Dickichts aufgestellt werden.

Der zweite Hauptteil gibt den in mühevoller Kleinarbeit (mit doppeltem Apparat) erstellten kritischen Text des Sakramentars wieder. Hier erscheint Rez. die Bemerkung wichtig, daß das Buch nicht nur Meßtexte, sondern auch wertvolle „Rituale“-Texte (Buße, Rekonziliation, Krankenbetreuung, Begräbnis) enthält. Vier Register, Konkordanztabellen und acht Tafeln runden das Buch ab.

Überblicken wir die Arbeit, ist zunächst festzustellen, daß sie wertvolle inhaltliche Bereicherungen unserer Kenntnis der Mailänder Liturgie vermittelt. Damit sind zugleich zahlreiche andere Aspekte angerissen, z. B. zeitgenössische Liturgie, Fragen betreffs Zentralisierung der Liturgie, Arbeit an liturgischen Büchern allgemein usw. Was nicht weniger wichtig: Mit Hilfe des vorliegenden Werkes können neue Wege zur Erforschung des vorkarolingischen Gottesdienstes beschritten werden. Verdienstlich besonders deshalb, weil uns kein vorkarolingisch-altmailänder Sakramentar erhalten ist.

Man möchte Vf. und anderen wünschen, daß der eingeschlagene, mutige Weg ausgebaut, aber auch hinsichtlich (hypothetischer) Details abgesichert und wenn nötig ausgebessert würde. Auf diese Weise kann eine (neue) tragfähige liturgiegeschichtliche Route entstehen.

*Hermann Reifenberg*